

# Lodzer Tageblatt.

**Abonnementspreis für Lodz:**  
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.  
**Für Auswärtige mit Postversendung:**  
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.  
Preis eines Exemplars 6 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.**  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

**Insertionsgebühr:**  
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reclamen 10 Kop.  
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche  
Annoncen-Bureaus.  
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.

## Die Quelle des Wohlstandes.

Zu den lichtvollsten Erscheinungen unserer Zeit gehört unstreitig der Bannbruch des Kleingewerbes. Heutigestags führt der Handwerker sein Geschäft und gestützt auf die Kenntniß des Entstehens gelingt es ihm mit überzeugender Wahrheit sein Handwerk zu betreiben. So ist auch die Anschauung der Käufer. Wir nehmen unseren Bedarf lieber vom Handwerker als aus Geschäften, die von jenen erst die Waaren erhalten. Ausgenommen sind natürlich solche Specialitäten, die sich in verkleinerten Posten nicht abgeben lassen. Das sind aber nicht mehr die Kleinhandwerker, sondern Fabrikanten, welche bedeutend mehr den Schwankungen der Zeit unterstellt sind als jene. Der Handwerkerstand hat den bedeutenden Vortheil, gleich aus freier Hand das Produzirte zu verkaufen, also mit baarem Gelde den direkten Gebrauchsartikel abzugeben, während der Fabrikant es in immer weiter gehende Hände giebt, den Preis, gezwungen durch Konkurrenz und Verdienst seines Abnehmers, niedrig stellen muß und schließlich durch manches Fallissement in arge Verlegenheiten geräth. Zum Glück, und es ist dies auf der ganzen Erde soweit wenigstens die Zivilisation Ansprüche darauf macht, geht der Kleinhandwerker auf einer geordneten Bahn und es ist Sache eines jeden Staates sein Augenmerk auf die möglichste Entfaltung und Befreiung von lästigem Zwang zu richten. Noch immer beharrt sich das Sprichwort vom „Handwerk mit dem goldenen Boden“. Und ist es nicht in der That so? Wer bietet die stoffliche Grundlage zum kleinen Handel als der Handwerker selbst?

## Briefe an eine Mutter.

Hochgeehrte Frau!

Sie fragen mich, ob die größere oder geringere Erhebung eines Ortes über die Meeressfläche einen wesentlichen Einfluß auf die Sterblichkeit ausübe, woraus ich ersehe, daß Sie in alle Details dieses, nun auch von Ihnen als wichtig anerkannten Gegenstandes eingehen wollen. Da Sie nach herben Verlusten zur Erhaltung Ihres kleinen Herzblättchens Alles daranzusetzen bereit sind, so wären Sie wohl auch, bei Ihrer Schwärmerei für romantische Gegenden, nicht abgeneigt, das Flachland gegen einen Aufenthalt auf Bergen zu vertauschen. Ich bedaure aber, Ihnen von vornherein sagen zu müssen, daß die bisherigen Ermittlungen keine genügende Veranlassung geben, nur deshalb eine Ortsveränderung zu empfehlen.

In hochgelegenen Theilen Württembergs, z. B. so im Donaukreise, in dem 1500 Fuß hohen Schwaben und Oberbayern übersteigt die Kindersterblichkeit sogar die der niedriger gelegenen Provinzen, so des Neckarkreises, der Pfalz und Franken um 100 und mehr von 1000, während wieder in anderen Theilen, wie Niederbayern, in der höheren Oberpfalz sich gerade ein umgekehrtes Verhältniß herausstellt. Auf den armen Höhen des Spessart und Röhn herrscht wieder eine verhältnißmäßig geringere Sterblichkeit als z. B. auf den wohlhabenden Fluren von Bamberg, Würzburg u. a., und Ähnliches wiederholt sich auch in anderen Ländern, so daß sich also aus diesen Höhenunterschieden allein keine maßgebenden Schlüsse ziehen lassen. Es kommen nebenbei immer noch andere Faktoren

Gaben die schweren Kriesen die Handwerker herbeigeführt oder die Ueberproduktion, die Kapitalisten, welche nahe daran waren den ganzen Handwerkerstand aufzuheben und nur noch „Arbeiter“ anzunehmen die, wie ein maschinenartiges Gefüge, sich in die Hände arbeiten? Ich will nicht unterlassen zu erwähnen, daß auch da noch „verdient“ wird, aber dieser Verdienst bietet keine Zukunft, das Ende ist gleich dem Anfange und nie — dem richtigen Sinne nach — werden Arbeiter je „Meister“ werden, einen geordneten, festen Hausstand gründen, und ihren Kindern ein Erkenntniß des bürgerlichen Lebens anlernen. Diese Leute selbst bilden den Kern der Bürgerschaft und nicht selten sind aus ihnen Männer geworden die durch Wohlstand ganze Gewerkschaften, ja ganze Städte gründeten. Die neuesten statistischen Nachrichten geben noch immer den bedeutenden Aufschwung der Kleinhandwerker und es ist ein fälschlicher Glaube im Volke verbreitet, daß die Fabriken diesen Stand vernichten. Die Fabriken sind nur dadurch entstanden, um dem ungeheuren Konsum zu genügen, sie selbst sind von der Zeit geschaffen worden und werden einen immer größeren Aufschwung nehmen, jemehr Bedarf dadurch gedeckt werden soll. Die Fabriken sind Schöpfungen der Neuzeit, das Gewerbe aber alt und mit begründeter Existenz. Möge die kommende Zeit auch ihnen fördernd entgegen kommen, daß sich neben den großen Unternehmungen der Kleinhandel und das Kleingewerbe nicht nur erhält, sondern zu einer Blüthe gelange die zu bedeutenden Kümpferepochen, wie z. B. in Deutschland, Italien und Frankreich führte.

## Inland.

— Das **Justiz-Ministerium** soll in zwei Departamente eingetheilt werden: eine Civil- und eine Kriminal-Abtheilung. Zum Direktor des Kriminal-Departaments wird der wirkliche Staatsrath Kasem-Bef ernannt werden.

— Seine Excellenz, der **Landeschef** ist am 21. d. Mts. von seiner Reise nach Warschau zurückgekehrt, nachdem er Lublin, Chelm und Zwangorod besucht hatte.

— Die „**Nowosti**“ enthalten einen Artikel des Hrn. Kolowaczew unter dem Titel: „**Allgemeine Fragen**“, in welchem der Verfasser, nach einer Besprechung der in den letzten Zeiten zur Verbesserung des Schicksals der Bauern unternommenen Maßregeln, zu folgendem Schlusse kommt: „Die Vortheile solcher Maßnahmen unterliegen keinem Zweifel, doch aber glaube ich, daß weder die Aenderung der persönlichen in Einkommen-Steuern, noch die Ermäßigung der Loskaufsummen, noch auch die Vergrößerung der Antheile den Wohlstand der Bauern und unsere finanzielle Lage bessern werden, so lange unser System der Finanz-Politik den bisherigen Charakter behält.“

— Die Ausbreitung verschiedenartiger **epidemischer Krankheiten** in Rußland kommt so oft vor, daß man fortwährend auf Vorbeugungs-Maßregeln bedacht sein muß. Aus diesem Grunde ist in einem Kreise von im südlichen Rußland praktizierenden Aerzten der Gedanke angeregt worden, gewissermaßen pflichtmäßige Zusammenkünfte der Aerzte, und zwar möglichst oft, zu veranstalten. Das me-

in Betracht, durch welche eine leichtere und bessere Ernährung und Verpflegung bedingt werden. Flachländer sind, wenn sie nicht etwa durch Sümpfe und andere schädliche Einflüsse ganz spezifische Krankheiten erzeugen, dem zarten Kindesalter ebensovienig schädlich, wie, dem entgegengesetzt, größere Elevationen demselben keinen evidenten Nutzen bringen. Nur in solchen Fällen, wo man eine örtliche Anlage zur Schwindsucht und andere Leiden der Respirationsorgane befürchten muß, könnte man von höheren, geschützten Gebirgsorten, in denen Lungenkrankheiten bekanntermaßen weniger vorkommen, einige Vortheile erwarten, aber immer nur auf Grundlage einer richtigen Ernährung und Pflege. Ebensovienig läßt sich konstatiren, daß ein mildes südliches Klima mit seiner gleichmäßigeren Temperatur merkliche Vortheile böte, schon darum, weil das zarte Kindesalter den Einwirkungen scharfer Witterungsübergänge des Nordens mit ihren Folgen weniger ausgesetzt ist. Wir haben sogar im Gegentheile gesehen, daß die Sterblichkeit in Schweden und Norwegen, die sich doch gewiß keines sehr milden Klimas erfreuen, bedeutend geringer ist als in anderen Ländern. — Es sind nicht die Erkältungskrankheiten, welche die Kinder decimiren, sondern vielmehr Bedingungen, die eine Nahrungs- und Luftverderbniß befördern, somit gerade die heißesten Monate, in denen Erkältungen am wenigsten vorkommen, so verderblich. So fallen in Frankreich von 12,000 Sterbefällen des ersten Lebensjahres auf die Sommermonate allein 5660 und ähnlich steigt das Verhältniß in Berlin und anderen Städten und wieder vorwiegend in den ärmeren Stadttheilen und bei der ärmsten Bevölkerung,

wo die Sterblichkeit 3—4 mal größer auftritt, als in den anderen Monaten. Solche rapid heranstiegende Mortalität zeigt sich in Gegenden mit klimatischen Eigentümlichkeiten speziell in Folge von Durchfall und Brechdurchfall, wie beispielsweise im sächsisch-märkischen Tieflande in Europa, im ganzen Osten der Vereinigten Staaten Nordamerikas u. s. w., wo bei anhaltender hoher Wärme eine große Lufttrockenheit vorherrscht, welche durch starke Körperverdunstung eine Eindickung des Blutes mit allen ihren schlimmen Folgen erzeugt.

Es ist nicht nachweisbar und kaum wahrscheinlich, daß die Verhältnisse des Grundwassers einer Gegend oder eines enger begrenzten Ortes von wesentlichem Einflusse auf die Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre sind, schon deshalb, weil dieses zarte Alter das Wasser doch meist im gekochten Zustande erhält oder erhalten sollte und ein so direkter Verkehr mit der Außenwelt, wie bei älteren Kindern oder erwachsenen Menschen nicht vorzukommen pflegt. Außerdem aber sehen wir, das zwischen dem Hochstande und allmählichen Fallen des Grundwassers häufig nur zu wenig Zeit verfloßen war, als daß sich schädliche Gährungs- oder Fäulnisprodukte ausbilden konnten, während die Erkrankungen ganz rapid in wenig Tagen stark um sich greifen, ohne Unterschied der Orte, ob das Grundwasser höher oder niedriger stand. Die Besprechung solcher auf Pilz- und Bakterienbildung beruhender sporadischer wie epidemischer Krankheiten, als Ruhr, Cholera, würde über die Grenzen unseres Themas hinausgehen und muß hier daher unterbleiben.

Ihr ganz ergebener

R.

diziniſche Departement ſoll dieſe Beſtrebungen bereitwillig unterſtützen. (Nowiny.)

**Charkow.** Zur Verhütung der Feuerſchäden hat die in Charkow bei der Duma beſtehende Spezial-Kommiſſion nach einem Telegramm des „Golos“ folgende Maßregeln ausgearbeitet: 1. die Apotheker-Magazine dürfen nicht mehr als 2 Pud leicht entzündbarer Stoffe halten; 2. kein Händler darf mehr als ein Faß Keroſin halten, den übrigen Vorrath muß er außerhalb der Stadt verwahren; 3. alle Holzhändler ſind verpflichtet, das Brennholz unter Beobachtung einer beſtimmten Ordnung zu halten; und 4. Privatperſonen müſſen ſtreng die geſetzlichen Vorſichtsmaßregeln befolgen. (P. S.)

— Aus **Nowny** ſchreibt man der „Nowoje Wrem.“, daß von den 27 Bauern, welche wegen Betheiligung an den gegen die Juden gerichteten Unruhen angeklagt waren, 4 mit Gefängniß und 5 mit Arreſt beſtraft worden ſind. In der Civilklage wegen Schadenerſatzes iſt die verlangte Summe von 1000 Rubel auf 34 Rubel reducirt worden. Einem der Geſchädigten, der 600 Rubel liquidirt hatte, wurde ein halber Rubel gerichtlich zuerkannt. (S. S.)

— Der Kommiſſion für die Ausarbeitung der neuen Fabrikſtatuten iſt laut Tagesbeſehl des Herrn Stadthauptmanns einer der Beamten deſſelben zur Verfügung geſtellt worden und beſteht deſſen Obliegenheit, wie der „Golos“ erfährt, darin, die dem Stadthauptmann, dem Präſidenten der Kommiſſion, zugehenden Beſchwerden wegen ſchlechter Verwaltung der Fabriken an Ort und Stelle zu unterſuchen. (P. S.)

— Der **Milzbrand** hat ſich, wie der „Golos“ erfährt, auch ſchon im Reichthum der Reſidenz gezeigt. Es ſoll nämlich in einem Hauſe an der Wigorka ein aus dem Ladogaſchen Kreiſe Angereifter an den Milzbrand-Karbunkeln erkrankt ſein. Zur Iſolirung des Erkrankten und zur Verhütung des weiteren Umſichgreifens dieſer fürchtbaren Krankheit ſind die ſtrengſten Maßregeln getroffen worden. (P. S.)

— **Fäliſche Rubelſcheine** ſind in letzter Zeit in erheblicher Menge aus dem Auslande eingeſchmuggelt und in den Verkehr gebracht worden. Natürlich konnte dieſes der Aufmerkſamkeit unſerer Behörden nicht entgehen, und da man guten Grund zu der Annahme hat, daß die Fäliſcher in Deutſchland ihren Sitz haben, iſt, wie die deutſche „Pet. Ztg.“ meldet, dorthin ein Mitglied unſerer Procuratur, Herr Procuratorſgehilfe Wuitſch, abcommandirt worden. Derſelbe hat bereits in Thorn ſeine Recherchen begonnen und wird dann nach Königsberg und Berlin gehen. Selbſtverſtändlich findet Herr Wuitſch bei den preußiſchen Behörden die bereitwilligſte Unterſtützung. In Berlin ſind in den letzten Monaten wiederholt Perſonen verhaftet worden, die gefäliſchtes ruffiſches Papiergeld in Umlauf ſetzten. Den eigentlichen Herd dieſer Fäliſchungen hat man indeß noch nicht entdecken können. Zu einem der Gewinne aus der letzten Ausloſung der fünfprocentigen Prämien-Anleihe ſollen drei Billete mit gleicher Nummer vorgeſtellt worden ſein. Hier liegt natürlich eine Fäliſchung vor und die Auszahlung wird daher verweigert. (N. Ztg.)

— **Allerhöchſter Beſuch.** Am 3. Juli fand in der Hütte des Fiſchers Michailow die Taufe ſeines neugeborenen Sohnes, deſſen Pächter Ihre Majestät die Kaiſerin war, ſtatt. Wir berichteten kürzlich, daß Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten mit Ihren Erlauchten Kindern und in Begleitung Sr. K. S. des Großfürſten Alexej Alexandrowiſch geruht hätten, im Dorfe Bobylſkoje den dort ſo populären Fiſcher Michailow zu beſuchen. Die Hütte Michailow's befindet ſich am Meerufer unweit Alt-Peterhof zwiſchen den Beſitzungen des Prinzen von Oldenburg und der eigenen Villa Seiner Majeſtät. Die Familie Swanow's beſteht aus ihm, ſeiner Frau, Praskowja Swanowna, ſeinem Sohne Dmitrij Swanowiſch, der Frau ſeines Sohnes Praskowja Petrowna und drei Enkeln: Jegor, 8 Jahre alt, Roman, 4 Jahre alt und dem am 18. Juni geborenen und am 3. Juli getauften Sohne Alexander. Die Wirthſchaft beſorgt der alte Michailow mit ſeinem Sohne Dmitrij. Die Familie iſt recht wohlhabend und befindet ſich deren Grundſtück in gutem Zuſtande. Schon am 10. Juni beſuchten Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten den Ort, doch hat keiner der Michailow's Seine Majeſtät geſehen. Drei Tage ſpäter, am 13. Juni, geruhte die Kaiſerliche Familie abermals die Hütte des Fiſchers Michailow zu beſuchen und ging Michailow ihr mit allen ſeinen Familienangehörigen entgegen, die alte Frau des Michailow mit einem großen Rog-

genbrot nebt Salz. Sie beugten alle das Knie, es wurde ihnen aber befohlen, wieder aufzuſtehen. Mit erregter Stimme ſagte die alte Praskowja Swanowna: „Ew. Majeſtät mögen ſo gnädig ſein, unſer Salz und Brot anzunehmen!“ Seine Majeſtät geruhte huldvollſt das Brot und Salz entgegenzunehmen, Michailow dafür zu danken und ihn gnädigt nach ſeinen Familienverhältniſſen zu fragen. Michailow bat Seine Majeſtät, ſein Haus zu betreten, was Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten gern thaten. Michailow zeigt jetzt mit Stolz auf die Plätze, wo Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten Platz genommen hatten. Seine Majeſtät der Kaiſer ſaß auf einem Lehnſtuhl am Fenſter, Ihre Majeſtät die Kaiſerin auf dem Divan, Sr. K. S. der Großfürſt Thronfolger und Großfürſt Georgij Alexandrowiſch auf Stühlen, links; Sr. K. S. der Großfürſt Alexej Alexandrowiſch ſtand neben dem Tiſch. Seine Majeſtät der Kaiſer geruhte gnädigt Michailow nach ſeinen Beſchäftigungen und dem Fiſchfang zu befragen. Der alte Michailow fährt ſchon ſeit zwanzig Jahren nicht mehr aufs Meer hinaus, es thut dieſes für ihn ſein Sohn Dmitrij. Dieſer erzählt Umſtändliches über ſein Leben, nannte den Ort, wo der beſte Fang ſei und erzählte u. A., daß er ſich in Otaſchkowo verehelicht habe, wohin er jährlich reife, um Netze einzukaufen; „dort lernte ich, ſagte er, meine jetzige Frau kennen und heirathete ſie.“ Ihre Majeſtät die Kaiſerin geruhte darauf zu erklären, daß ſie Pathenſtelle an dem Kinde, das die Praskowja Petrowna erwarde, vertreten wolle, und bat ihr mitzutheilen, wann die Geburt erfolgen würde. Als Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten ſich zu entfernen geruhten, beugten alle Michailow's wiederum das Knie, wobei Ihre Majeſtät die Kaiſerin die Praskowja Petrowna eigenhändig mit dem Bemerken aufhob, daß ſie ſich ſchon müſſe. Die Michailow's waren natürlich von dieſer Gnade begeistert; es erſchien ihnen Alles wie ein schöner Traum. Um das Glück zu vollenden, genas die Praskowja Petrowna am 18. Juni eines Sohnes, welcher Alexander benannt wurde. Am 3. Juli fand, wie geſagt, die heilige Taufe dieſes „Glücks Kindes“ ſtatt. Die Taufceremonie vollzog der Geiſtliche der Peterhofer Kirche Belajew. Repräſentant Ihrer Majeſtät der Kaiſerin war beim Taufakt, General-Adjutant Graf L. J. Woronzow Daſchkow; er hob das Kind auch aus der Taufe. Ihre Majeſtät die Kaiſerin geruhte dem Täufling ein ſilbernes Theeſervice als Pathengeſchenk zu ſenden. (P. S.)

## Localberichte.

— **Der Präſident der Stadt Lody** benachrichtigt hiermit die Herren Chirurgen der Stadt Lody, daß am 16. (28.) Juli d. J. um 3 Uhr Nachmittags auf dem Magiſtrate der Stadt Lody eine Sitzung der hieſigen Feldſcheerer-Innung ſtattfinden wird, zu welcher alle, ſowohl die Ober- als Unter-Chirurgen eingeladen werden, behufs Einſchreibung ihrer Lehrlinge, und Wahl neuer Aelteſter der Innung.

— **Eine Bitte an Alle.** Einen Schrei der Entzünderung kann man wohl kaum unterdrücken, wenn man von der Zachodnia- in die Promenaden-Straße geht und den Vandalismus beobachtet, deſſen ſich ſcheinbar ſystematiſch einige Menſchen beleiſigen. Wir ſtehen ſaſt ſprachlos da, wenn wir uns fragen: Sind dieſe Anlagen und Pflanzungen, welche ſeit 15 Jahren beſtehen, auf welche ſchon ſo manche Summe Geldes verausgabt wurde, und auf welche die Stadt Lody ein Recht hätte ſtolz zu ſein, wenn ſie ſo schön wären, wie ſie es eben jetzt nicht ſind. Die Bäume ſind in total verwahrloſtem Zuſtande, die ſtrauchartigen Anlagen nur noch vertrocknete Ruthen und das Gras wuchert ungerügt und ungepflegt. Um der Sache den Boden auszuſtoßen, fahren die mit Bauſteinen beladenen Wagen quer über die Anlagen, da große Haufen von Unrath und Erde und auch die deſekten Straßentübergänge ſie auf richtiger Fährte mehr und mehr abhalten. Wagenſpuren und Huſeiſenabdrücke zeigen zur Genüge dieſen Vandalismus und in erſter Reihe trifft ja die Verantwortung dieſe Leute, aber, fragen wir uns, giebt es keinen Bauſührer oder anderen Vorgeſetzten, der dieſen Frevel hindern könnte? Soll denn Jeder, der nur einen augenblicklichen Vortheil im Auge hat, das vernichten, was ſpäter Tauſenden zur Freude und Erholung dienen würde? Später, ach leider ſpäter! Und dieſes „Später“ geht von Jahr zu Jahr, und jetzt wo

Baumſtumpfe oder leere Pfähle ſtehen, könnten, wenn das Intereſſe mit Eifer ergriffen worden wäre, ſchon ſchattenspendende Bäume ſtehen.

So aber geht der alte Schlandrian von Jahr zu Jahr weiter, die Klagen verhallen nutzlos im Winde und die einzelnen guten Beſtrebungen werden von der Theilnahmsloſigkeit und Rückſichtsloſigkeit einfach begraben. Ein energiſches Vorgehen wäre hier am Platze und wir erfüllen mit größter Hoffnung die Pflicht, nummehr ein wachſames Auge dieſen Anlagen zu widmen. So geht es nicht mehr weiter! Wie anders kultiviren andere Städte ſolche Pflanzungen, und welche ungleich höheren Schwierigkeiten bieten ſich da, welche aber, im Bewußtſein des Allgemeinwohl's überwunden werden. So ſind z. B. Anlagen in Berlin, wo der Bürgerſteig und der Fahrweg asphaltirt ſind, wo Gasröhren ihre verderblichen Dünſte der Erde mittheilen, im beſten Emporbühen. Sollte dieſes hier nicht möglich ſein, wo Bodenbeſchaffenheit und Wachsthum ſich günſtiger geſtalten? Am beſten ſieht man es an einigen Bäumchen, welche die Stürme überſtanden haben und durch ſtarke Stämmchen ihre Lebensfähigkeit bewieſen haben. Andere ſpättere Anpflanzungen ſind wieder unregelmäßig eingefügt worden und ſo bildet das Ganze ein halb fertiges aber trauriges Ausſehen. Wie rege würde die Betheiligung des Publikums ſein, wenn man dort wirklich Erholung fände! So aber geht man nur, den Sonnenſtrahlen ausgeſetzt, und geſchäftlich eilt nur der Vorübergehende hinweg.

Also, noch einmal unſere Bitte: Schonung der Anlagen, möglichſte Betheiligung an der Pflege deſſelben und wir werden ſchon nach Jahresfriſt unſer Werk gekrönt ſehen: Die Natur iſt ſehr dankbar aber wir müſſen ihr da entgegenkommen, wo ſie ſelbſt nicht im Stande iſt den Grundſtein zu legen.

— **Polizeibericht, 11. (23.) Juli.** Die in dem Flecken Baluty in dem Hauſe Nr. 22 wohnhaften: der Reſerve-Soldat aus der Stadt Lody, Julius Weiler, 39 Jahre alt, und der Weber August Reiter, 42 Jahre, geriethen am geſtrigen Abend in einen Streit und kamen zur Schlägerei, wurden aber von einem Schutzmännchen und Kojaten zur Ruhe gebracht. Heute früh um 6 Uhr, nachdem ſie ſich ausgeſchlafen hatten, begann die Schlägerei von Neuem mit größerer Wuth; ſie hatten ſich mit Meſſern bewaffnet und brachten ſich gegenseitig Wunden bei, wobei der Reſerviſt Julius Weiler den August Reiter mit dem Meſſer in die linke Seite der Bruſt ſtach und auf der Stelle tödtete.

— Am 10. (22.) d. Mts. wurden im Flecken Baluty, Gemeinde Nadogojec, bei der dortigen Bewohnerin Wilhelmine Schulz vermittelſt Einbruches verſchiedene Sachen geſtohlen. Die Schutzmännchen (Straſchnik) ſuchten nach dieſen Sachen und fanden bei der Bewohnerin in der Gemeinde Hgow, Marianne Schlar, einen Theil der geſtohlenen Sachen. Die Schlar wurde mit den Sachen an den Wöjt der Gemeinde Nadogojec, dem Orte der That, abgeſtellt.

— Am 10. (22.) d. M. wurde der Bewohner der Stadt Lody, Komuald Greilich auf einem Spaziergange in Stadtwalde von 4 unbekanntem Perſonen überfallen, welche ihm mit Gewalt eine ſilberne Taſchenuhr mit goldener Kette und Medaillon abnahmen und spurlos verſchwanden. Greilich meldete dieſes den Schutzmännchen, welche die möglichſten Maßregeln zur Entdeckung der Uebelthäter unternahmen und entdeckten, daß es die Bewohner der Stadt Lody: Wojciech Mininſki, Julian Paſki, Valentin Gurſki und Ignaz Czarkowski geweſen waren, welche feſtgenommen wurden; die Uhr mit Kette und Medaillon, im Werthe von 35 Rub., waren bereits verkauft, wurden aber wieder abgenommen und mit den Schuldigen dem Gerichte übergeben.

— Am 10. (22.) d. M. hatte der Bewohner der Stadt Wielun, Joſef Pawliuk, am Stalle des Apotheker Müller ein Vorhangſchloß erbrochen und wollte einen Diebſtahl verüben, wurde aber dabei feſtgenommen. Bei ihm fand man ein großes Küchenmeſſer.

## Verſchiedenes.

— **Ein verheerendes Unwetter** entlud ſich der „Beſ.-Ztg.“ zufolge am Freitag (8. d. M.) über die Klagenfurter Ebene und die dieſelbe umgebende Hügelfette. Schon gegen 4 Uhr ſtiegen ſchwarze Wetterwolken auf, und bald darauf ſing

es im Ost, Nord und West zu blitzen an: geradezu unheimlich anzusehen war das grell beleuchtete Eiswolkenmeer, welches sich über dem Keutschacher und unteren Rosenthal verberbendrohend aufstürmte. Ueber der Stadt und Umgebung trat das Unge- witter gegen 5 Uhr mit einer Behemung auf, als drohte es alles zu vernichten; in der Zeit von einigen Minuten schlug der Blitz mindestens zwölf- mal — in einem Moment zweimal zu gleicher Zeit — mit fürchterlichem Getraße ein, glücklicher- weise ohne zu zünden. Unter anderem fuhr der Blitz in die Thürme der Heiligen-Geist-Kirche, der evangelischen Kirche und in das Rettungshaus; in Ebenthal traf der Blitz das gräßlich Goeth'sche Schloß, die Kunstmühle und die Rasnegger Mühle, ferner ging der Blitz auf die Willacher und St. Veiter Straße nieder. Ein Blitzstrahl traf das Gärtnerhaus am Kreuzberg und ein anderer die von Jedem bewunderte alte Linde beim Hause des Bürgermeisters Seebacher in Victring, welche stark beschädigt wurde. Indes haben die ungewöhnlich starken Blitzschläge keinen Schaden angerichtet; be- trübend sind jedoch die Nachrichten über die Schä- den, welche durch den Hagel herbeigeführt wurden. Alle Ortschaften zwischen Keutschach und Stein haben schwer gelitten; bei Keutschach sind die Fel- der, wenn die Mittheilungen nicht übertrieben sind, wie rasirt. Bei Neudorf und Stein sieht man von Kukuruz und von Kartoffeln bloß kleine Stengel; im Keutschacher Walde wurden Bäume entwurzelt, in Keutschach selbst zwei Häuser durch den Sturm abgedeckt. Sonnabend Vormittag lagen noch Eis- massen bei Neudorf und Krotendorf.

— **Große Hitze.** Am 15. d. Mts. war einer der heißesten Tage, der jemals über England auf- gegangen sein dürfte. Das Thermometer zeigte im Schatten 98 Grad Fahrenheit (29 Grad Reaumur), ein Hitzegrad, der den bis jetzt gekanntesten höchsten (am 22. Juli 1868) um 2 Grad überstieg. Die Hitze kann mit Recht eine tropische genannt wer- den, da sie sich der von Calcutta am nämlichen Tage des vorhergehenden Jahres gleichstellte und die von Bombay um 4 Grad überstieg. Aus vielen Theilen des Königreiches wird ebenfalls übertriebene Hitze gemeldet. In mehreren Bezirken mußte die Arbeit in den Schmelzhütten eingestellt werden. In den Garnisonstädten wurden alle Truppenübungen abgesetzt. In London erlagen drei Personen dem Sonnenstiche. In der City hatten sich fast alle Herren mit japanesischen Fächern versehen, die in den Straßen zu einem Penny pro Stück verkauft wurden.

— In allen westlichen Staaten Amerika's hat in jüngster Zeit **übermäßige Hitze** geherrscht. Wäh- rend der letzten paar Tage variierte das Thermo- meter von 100 bis 107° F. (30—33° R.) und eine außergewöhnlich große Anzahl von Todesfällen am Sonnenstich hat stattgefunden. In Cincinnati erlagen gestern 27 Personen dem Sonnenstiche, während viele weiteren Todesfälle aus Indiano- polis und Chicago, sowie aus den ländlichen Dis- trikten gemeldet werden. — In Iowa ist in Folge des Austritts der Flüsse nach den jüngsten Stür- men eine verheerende Ueberschwemmung eingetreten, worunter der Eisenbahnverkehr leidet.

— **Eine Gesellschaft** polnisch-österreichischer Kapitalisten, mit dem Fürsten Adam Sapiecha an der Spitze, hat von der österreichischen Regierung die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Jaroslaw nach Sokol in Galizien, an der Grenze des Königreiches Polen, erhalten. Dabei besteht das Projekt, diese neue Bahn, wenn von Seiten der russischen Regierung aus strategischen Rücksichten keine Hindernisse vorliegen, mit der Weichselbahn zu verbinden.

— **Die Bierbrauerei in Europa.** Dem in Versailles tagenden Kongreß der Bierbrauer sind folgende Details über die Bier-Bereitung vorgelegt worden: In Europa bestehen gegenwärtig ungefähr 40,000 Bierbrauereien, welche jährlich gegen 102 Millionen Hektoliter (1 Hektoliter gleich 100 poln. Quart) Bier produciren; hiervon kommen auf Großbritannien 35,682,591, Preußen 14,480,909, Baiern 11,852,591, Oesterreich 11,180,689, Frank- reich 7,090,000, Rußland 1,200,000 Hektoliter. Der Konsum ist immer in Baiern der größte, denn da kommen durchschnittlich auf den Kopf jährlich 149 Liter, hierauf folgt Belgien, wo auf jeden Bewohner 149 Liter kommen, in England 143, in Deutschland mit Ausnahme Baierns 94, in Schottland 44, in Irland 42, in Oesterreich 31, in Frankreich 21 und in Rußland kaum 2 Liter auf den Kopf.

— **Der Eisenbahnmörder Lesfroy** hat den Wunsch geäußert, daß die Schwurgerichtsverhand- lung wider ihn im Zentral-Kriminalgerichtshof in London stattfinden möge. Ein in der Borough wohnender Pfandleiher hat der Polizei die Mitthei- lung gemacht, daß an dem Tage des Mordes auf der Brighton-Eisenbahn ein Individuum, auf wel- ches die Personalbeschreibung Lesfroy's paßt, ein Pistol bei ihm ausgelöst habe. Der Pfandleiher wurde nach dem Gefängniß in Lewes geführt und identifizierte Lesfroy sofort als die Person, welche das Pistol ausgelöst. Lesfroy erhielt dieser Tage den Besuch seines Sachwalters, dem gegenüber er be- hauptet, daß er gänzlich unschuldig sei.

— **14520 Worte auf einer Postkarte.** Herr Stations-Diätar Hochfeld legte der Red. d. „Schl. Ztg.“ eine Postkarte vor, auf deren einer Seite er eine ganze Reihe Schiller'scher Dichtungen mit insgesammt 14,520 Worten geschrieben hat; u. A. die Künstler (2,430 Worte), die Glocke (2,060), der Kampf mit dem Drachen (1,700), der Spa- ziergang (1,760), der Taucher (1,110); der Wort- zahl nach würde er also Schillers „Glocke“ sieben- mal auf eine Postkarten-Seite schreiben können. In seinen Mußstunden will Herr Hochfeld jetzt Schillers sämtliche Gedichte auf zwei Seiten einer Doppelpostkarte niederschreiben.

## Neueste Nachrichten.

**Konstantinopel.** Das Journal „Bakit“ be- merkt bei Besprechung der Reformfrage in der Türkei, die schlechten Ergebnisse der türkischen Ver- waltung rührten von dem absoluten Mangel an fähigen Beamten her. Die Regierung sollte daher geeignete Beamte aus dem Auslande hierher beru- fen, dieselben allen Zweigen der Verwaltung so- wohl in der Hauptstadt wie in der Provinz zu- theilen und ausreichend honoriren. Der „Bakit“ weist in dieser Beziehung auf den schnellen Auf- schwung hin, welchen die Finanzverwaltung Ostru- meliens unter einem ausländischen Funktionär trotz der Verwüstungen dieses Landes durch den Krieg genommen und auf die Verwaltung der sechs tür- kischen Steuern, welche unter ausländischen Admi- nistratoren einen bedeutenden Ueberschuß lieferten. Das Journal glaubt, daß unter der Mitwirkung ausländischer Beamten auch die Staatseinnahmen der Türkei in kurzer Zeit eine beträchtliche Steige- rung erfahren könnten.

**Kiel.** Wegen des Auftretens der Lungenseuche in Dänemark ist die Ein- und resp. Durchfuhr von aus Dänemark kommendem Rindvieh für Schleswig-Holstein verboten worden.

**London.** In einer Rede, die Göschen am 20. d. M. vor seinen Wählern in Nipon hielt, äußerte sich derselbe auch über seine Mission in Konstanti- nopel und rühmte das vollständige Einvernehmen, das während der delikaten und schwierigen Ver- handlungen mit der Pforte unausgesetzt unter den 6 Botschaftern geherrscht habe. Alle Mächte hätten die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient ge- wünscht. Rußland habe jederzeit die vollkommenste Loyalität an den Tag gelegt. Auch der Loyalität Oesterreichs gebühre Anerkennung; Oesterreich habe niemals etwas unternommen, was die ehrgeizigen Absichten hätte rechtfertigen können, die man ihm mit solcher Beharrlichkeit zugeschrieben habe. Keine Macht habe sich mit größerer Klugheit benommen als Oesterreich und keine Macht sei so bestrebt ge- wesen wie Oesterreich, Feindseligkeiten auf der Bal- kanhalbinsel, Verwickelungen im Orient, und neue, gegen das ottomanische Reich gerichtete, über die Bestimmungen des Berliner Kongresses hinaus- gehende Eingriffe zu verhindern. England und Deutschland hätten im vollkommenen Einvernehmen gehandelt in Gemäßheit des zwischen ihnen verein- barten Programms. In den letzten definitiven Phasen der türkisch-griechischen Frage habe Fürst Bismarck auf Englands Antrag die Initiative er- griffen. Vertrauen und Freundschaft hätten auch zwischen ihm (Göschen) und dem Französischen Botschafter Tissot bestanden, er müsse indes gestehen, daß das Verhalten Frankreichs Tunis gegen- über ihm einen ungünstigen Eindruck gemacht habe. Die Ansicht, England habe seinen Einfluß in Kon- stantinopel verloren, sei eine unzutreffende, keine Macht besitze daselbst gegenwärtig einen so realen Einfluß, wie gerade England.

## Telegramme.

**Petersburg, 22. Juli.** Der „Golos“ bezeich- net die Nachricht ausländischer Blätter über in Dünaburg vorgekommene Ausschreitungen gegen Juden als unbegründet.

**Paris, 22. Juli.** Die „Agence Havas“ mel- det: Nachrichten aus Tunis konstatiren eine erheb- liche Beruhigung, welche sich seit 2 Tagen in der Regentschaft, namentlich in Kairouan und Sousa bemerkbar mache. Dieselbe wird dem durch die Einnahme von Sfax hervorgerufenen tiefen Ein- druck auf die Bevölkerung zugeschrieben.

**Konstantinopel, 22. Juli.** Gerüchtweise ver- lautet, Munit Bey werde Sevfit Pascha als Fi- nanzminister ersetzen. — Der Zwischenfall bezüglich der unterlassenen Salutirung der französischen Flagge am 14. Juli ist in Folge von Aufklärungen Assim Pa- scha's, der das zu Grunde liegende Mißverständnis be- dauerte, beigelegt. — Die Angelegenheit wegen provisorischer Aufhebung des Zollkordons bei Arta befindet sich noch in der Schweben.

**Wien, 22. Juli.** Einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest zufolge gilt in den dortigen der Regierung nahestehenden Kreisen der Wie- dereintritt Boeresco's in das Kabinet als Minister des Auswärtigen für höchst wahrscheinlich.

**London, 22. Juli.** Unterhaus. Auf eine be- zügliche Anfrage Mc. Coan's erwiderte Gladstone, in der Angelegenheit Mithat Paschas habe die Regierung kein Recht zur Intervention gehabt, sie habe aber geglaubt, daß im Interesse der Hu- manität, sowie im eigenen Interesse der Türkei und angesichts der öffentlichen Meinung in Kon- stantinopel und in Europa Vorstellungen erwünscht sein könnten. Sie habe deshalb den Botschafter Lord Dufferin am 4. Juli angewiesen, zu Gunsten der Nachsicht und Mäßigung in der vertraulichsten, delikatesten und wirksamsten Weise Vorstellungen zu machen. Lord Dufferin habe sich dieses Auftrags in der taktvollsten Weise entledigt. Die englische Regierung zweifelte nicht, daß Nachsicht und Mäßi- gung Europa befriedigen und den Interessen des Sultans und der Türkei zur Förderung dienen würden.

## Coursberichte.

Berlin, den 23. Juli 1881.

100 Rubel = 213.90 M.

Warschau, den —. Juli 1881.

(Briefcourse.)

Berlin . . . . .	—	—
London . . . . .	—	—
Paris . . . . .	—	—
Wien . . . . .	—	—

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Mai 1881.

Abfahrt von:

Kodz nach Koluszi:		Koluszi nach Kodz:	
Morgens	5 Uhr 35 Min.	Morgens	9 Uhr 10 Min.
„	7 „ 20 „	Nachmittags	3 „ 5 „
Mittags	1 „ — „	Abends	7 „ 20 „
Nachmittags	5 „ 40 „	„	10 „ 45 „

Bon Koluszi Anschluß nach:

<b>Warschau</b> . . . . .	6 Uhr 35 Min.	Vormittags
„	2 „ — „	Nachmittags
„	6 „ 40 „	„
<b>Berlin</b> . . . . .	6 „ 35 „	Vormittags
„	2 „ — „	Nachmittags
<b>Wien und Breslau</b> . . . . .	8 „ 20 „	Vormittags

Brief-Post von Kodz nach:

<b>Alexandrow,</b>	) . . . . .	1 Uhr — Min.	Mittags
<b>Brzeziny,</b>			
<b>Konstantinow,</b>			
<b>Lutomiersk,</b>	) . . . . .	5 „ 30 „	Nachmittags
<b>Pabianice</b>			
<b>Zgierz</b> . . . . .	6 „ — „	„	„

Sehr billig!

Sehr billig!

# !Ausverkauf!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß für kurze Zeit am hiesigen Platze im Hause des Herrn **Rosen**, früher **Micinski**, **Petrikauerstraße Nr. 254** im Hofe rechts, ein Geschäft in

## Weißwaaren und Herren-Garderobe

eröffnet ist. Indem das geehrte Publikum ersucht wird, von der außerordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen, verzeichne untenstehend einige Artikel mit Preis-Angabe.

### Preis-Courant:

- Damen-Hemden zu 80 Kop. und höher.
- Damen-Schlafröcke zu 2 Rub. 25 Kop. und höher.
- Leinene Herren-Anzüge zu 4 Rub. 50 Kop. und höher.
- Leinene Kinder-Anzüge zu 2 Rub. und höher.
- Damen-Unterröcke zu 1 Rub. 20 Kop. und höher.
- Herren-Gravatten in sehr großer Auswahl und viele andere Artikel.

Alles außerordentlich billig!

Von jetzt ab empfangen ich Patienten im Hause **J. Rosen**, früher **Micinski**, **Petrofower Straße Nr. 254**, 2. Etage.

**H. R. Mehl**,  
practischer Zahn-Arzt.

Die geehrten Abonnenten unseres Blattes werden höflichst ersucht, den Austrägern ohne Quittung der Redaktion keine Gelder einzuhandigen.

## Zoner's Photographie-Atelier

wird **Dienstag**, den **26. Juli a. e.** von der **Konstantiner-Straße** nach dem **neuerbauten Hause** des Herrn **F. Meyer**, **Ringplatz Nr. 6**, verlegt werden.

## MAURYCZ GUTENTAG, JUBILER I ZŁOTNIK

przyjmuje wszelkie obstalunki w zakres jubilerstwa wchodzące podług najnowszych fasonów i na czas żądany, również przyjmuje używaną biżuterję w zamian, oraz kupuje złota, srebra i drogic kamienie po najwyższej cenie, czem ma zaszczyt polecić się względem Szanownej Publiczności.

**Nowy Rynek obok Apteki.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

In einer hiesigen größeren Fabrik finden mehrere

## Mädchen,

im Alter von 25 bis 30 Jahren, welche einige Schulbildung besitzen, als Aufseherinnen Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Treibriemen

fertigt in allen verlangten Dimensionen

**J. Rother**,

**Petrikauerstr. Nr. 254**, neues Rosen'sches Haus.

Einem geehrten Publikum der Stadt **Lodz** und Umgegend beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein

## Uhrmacher-Geschäft

nach dem Hause des Herrn **Laski**, **Ecke Ringplatz und Konstantiner Straße Nr. 5**, verlegt habe.

**Julius Müller.**

## Ein großes Zimmer,

parterre, sowie 1 Zimmer im 2. Stock, beide renovirt, am **Neuen Ring Nr. 7**, sind von jetzt ab zu vermieten.

**W. Neufeld.**

Дозволено Цензурою.

## MORITZ GUTENTAG,

**Juwelier und Goldarbeiter**,  
**Lodz**, am **Neuen Ringe**, neben der **Apothek**,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Annahme von Bestellungen auf jede Art von in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und pünktlichsten Ausführung; nimmt gebrauchte Bijouterien in Tausch an und kauft Gold, Silber und Edelsteine zu den höchsten Preisen. 12—9

### 2 Knaben

von rechtschaffenen Eltern werden als Lehrlinge in **Carl Wiese's** **Walzen-Gravir-Anstalt** sofort aufgenommen. 3—3

**Ecke Wschodnia- u. Polnocna-Straße.**

## Schweidnitzer Keller.

Heute und folgende Abende

**Concert und Gesangs-Vorträge**

von der berühmten **Damen-Capelle**

**Geschwister BACH**

unter Leitung des Herrn **Bach**.

Um geneigten Besuch bittet

**A. Vogel.**

## Etablissement Quelpark.

**Sonntag**, den **24. Juli**

wird durch den **Kunst-Feuerwerker F. Wolff** ein **großes Pracht-, Land-, Luft-, Fronten- u. Transparent-**

## FEUERWERK

stattfinden, nebst **Concert** eines **Musik-Corps**. Die Zwischen-Pausen des Concertes werden durch Vorträge eines **Gesang-Vereins** ausgefüllt werden.

Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben:

Das **3mal** verwandelbare **Transparent** **„Glaube, Liebe, Hoffnung“** in **chinesischen Brillant-Feuer** (großartiges Prachtstück), **die strahlende Sonne in Sternen und Bombardement** mit verschiedenen farbig leuchtenden Kugeln. — Zum Schluß: **Aufsteigen** eines großen **Feuer-Luftballons**, **„Pluto“**, von **12 Fuß** Höhe. 2—2

Anfang des Concertes **4 Uhr**. — **Aufsteigen** der **Signal-Raketen 7 Uhr**. — **Beginn** des **Feuerwerkes um 9 Uhr**.

**Entree 15 Kop.** **Kinder zahlen die Hälfte.**

**F. Wagner.**

## Circus Salamonski.

**Sonntag**, den **24. Juli 1881:**

**Zwei große Vorstellungen.**

Zu der Vorstellung um **4 1/2 Uhr** Nachm. hat jeder erwachsene **Circus-Besucher** das Recht, ein **Kind** frei einzuführen.

**Abends 8 1/4 Uhr**

Zum letzten Male:

## Nibelungen

oder der **gehörnte Siegfried.**

**Großartiges** Ausstattungstück in **3 Abteilungen** und **3 lebenden Bildern.**

Arrangirt vom **Direktor Salamonski.** Ausgeführt von **100 Personen.**

**Montag:**

## Wiederholung

der mit so großem Beifall aufgenommenen **Benefiz-Vorstellung** des **Clown Tanti.**

**Hochachtungsvoll**

**A. Salamonski.**

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.